

so leicht hinnahmen, ohne nur einen Untersuch anzuordnen oder dem Baumeister etwas zur Last zu legen. — Mit diesem Zwischenfalle schließt sich denn auch die erste Periode der geschichtlichen Darstellung des Baues.

Am Tage nach dem Einsturze des Thurmes¹⁾ wurde sowohl der tägliche Rath als R. u. B. außerordentlich versammelt, um die nöthigsten Vorkehrungen sofort zu treffen — den Schutt wegzuräumen, das Metall von den Glocken, alles Kupfer, Eisen etc. in Verwahrung zu bringen, — vor Allem aber, in Verabredung mit dem Stifte, einen feierlichen Gottesdienst anzuordnen, „um dem Allerhöchsten und den mächtigen Stadt- und Landespatronen St. Urs und Viktor für die gnädigste Verwahrung vor größerm Unglück öffentlich Dank abzustatten, da der Unfall kein Menschenleben gekostet noch sonst größern Schaden verursacht habe.“ — Es machte sich sogleich die Ansicht allgemein geltend, daß der bisherige Bauafford fürder nicht mehr in Kraft bestehe, daß mit möglichster Beschleunigung ein neuer Miß verfertigt werden solle, und wurde sofort in der Nachmittags-Sitzung desselben Tages von R. u. B. erkannt, nun in Folge dieses Ereignisses den neuen Bau gegen Westen, wo der Thurm gestanden, etwas zu verlängern, auf beiden Nebenseiten etwas auszu dehnen, nur einen Thurm zu bauen und die wahrschaste, aus Quadern aufgeführte Mauer an der Ostseite des Chores stehen zu lassen; zugleich ward ein eigener Ausschuß der Baukommission beauftragt: „Mit Bezug des Architekten Singer und des Werkmeisters Jos. Frölicher aus den vorhandenen Plänen ihre Gedanken zu einem neuen Miß fürdersamst zusammenzutragen, daraus sobald möglich einen Grundriß verfertigen zu lassen und denselben sonach der größern Kommission zur Einsicht zu übergeben, auf daß er zuerst ihro Gnaden des ordentlichen Rathes und hernach ihro Gnaden und Herrlichkeiten R. u. B. vorgelegt und endlich nach Gutfinden noch einem kunsterfahrenen Baumeister zur Revision zugestellt werden möge.“

Diese verwickelte Anordnung war nichts weniger als geeignet, den Kirchenbau nach Wunsch zu fördern. Während man die Zeit mit Projekten, Besprechungen, Unterhandlungen zubrachte, mit Plänen, Rissen, Afförden sich befachte, welche von einer Behörde zur andern wandern mußten, ging im Laufe dieses Jahres der Bau in Wirklichkeit weniger vorwärts, als man hätte erwarten sollen. Die beiden Baumeister, Jakob und Joh. Anton Singer, blieben zwar angestellt und weilten meistens zu Solothurn²⁾, konnten aber weniger leisten, weil man mit Grundriß und Plänen lange nicht in's Reine kam. Unter ihrer Leitung wurde fortgeföhren mit Abbrechen der alten Mauern, Söndern der Steine, Wegschaffen des Schuttes, Graben der Fundamente und der Kalkgruben, Löschen des Kalkes, Zurüsten der Haussteine, Errichten von Bauhütten, Ausmauern der Fundamente etc. — Da unterdessen die nach Schlußnahme vom 17. Mai gegrabenen Fundamente, namentlich die bei der Fagade, die erforderliche Tiefe erreicht hatten und befunden wurde, daß da der Boden fest genug und so beschaffen wäre, daß man sicher darauf bauen dürfte, war es darum zu thun, die Grundmauern anzulegen; doch ehe dieses geschehen konnte, fand sich die Baukommission genöthiget, den Architect Ritter, der den von ihm gefertigten und von R. u. B. bereits adoptirten Grundriß nach Bern mitgenommen hatte, beförderlich zu berufen, um mit ihm die jetzt möglich gewordene Aenderung

¹⁾ März 26; Acta n. 13. — ²⁾ Jakob von Horn. 3—3 Apr.; Apr. 26—22 Juni; Juli 19—18 Nov. — Joh. Anton Horn. 3—29 Apr.; Juni 24—25 Juli; Nov. 14—31 Dez.; das. n. 53.